

E. P. Moosmann ist 1938 in Saarbrücken geboren. Er studierte an der Werkkunstschule in Offenbach, danach führte ihn eine Lern- und Erfahrungskorrektur zu Prof. Heinz Battke vom Städel in Frankfurt am Main. Moosmanns Schaffen, auf gutem handwerklichen Können aufbauend, läßt sich tendenziell benennen als ein Schaffen, das dem Selbstbewußtsein des heutigen Menschen Ausdruck verleiht und dadurch die Wirklichkeit einem ständigen Prozeß von Wertung, Reflektion und Neuwertung unterzieht.

Kunst ist für E. P. Moosmann nicht passives Abbilden, sondern zuvorderst Begreifen und Bewußtmachen der Schönheit in zeitgerechtem Material und neuen ästhetischen Formen durch Freiraum für eigene Gestaltung aus dem Material durch Bewegung, Licht und Spiegelung.

Das heutige Kern-Werk hat sich seit 1968 entwickelt. Moosmann stellte vorangegangene Bemühungen um zeichnerische Farbbestimmungen zurück und kam über Realisationsversuche von verschiedenen Kunststoff-Objekten zu aktionsreichen Ausdrucksversionen von Licht- und Spiegelungseinheiten aus Gold, Silber, Aluminium und verchromtem Kupfer sowie Acrylglas. Gleichzeitig präsentierte er diesen Licht- und Spiegelungseinheiten angenäherte Weiß-Bilder mit wichtigen Detail-Veränderungen. Marmor ist sein gegenwärtig bevorzugtes Auseinandersetzungsmaterial. Bei allem Bemühen um Begreifen und Bewußtmachen der Schönheit schiebt E. P. Moosmann die industrialisierte Kultur nicht radikal beiseite. Vielmehr ist in seinen Seh-Offerten zu beobachten, daß er gerade Themen und Strukturen der industrialisierten Kultur mit forcierter Phantasie ein- und umsetzt und in den Ergebnissen zum aktiven Sehen auffordert. Die einzelne Arbeit wird konsequenterweise Sinnzentrum zwischen Betrachter und Künstler. Ein Feedback-System organisiert sich. Aktion ist da.

Titelabbildung: Marmorskulptur, 1981, 48 x 20 x 38 cm,

Aktion findet sich bei Moosmann auch in scheinbar eingeeengten Arbeiten wie etwa den Weiß-Bildern, die sich als emotionale Angebote in Zeichen-Eleganz und Leichtigkeit der Bild-Aufteilung auszeichnen. Die Weiß-Bilder sind Erfindungen, die eine Ungewißheit der Form in einen offenen Spannungszustand versetzen, den spannenden Zustand des Schöpfens beibehalten und eben zur Konfrontation „Bild-Betrachter“ locken. In diesen Arbeiten entdeckte ich eine konsequente Fortsetzung bisheriger Seh-Offerten, also wieder Auseinandersetzung mit dem Licht und eben Weiterentwicklung der gut diskutierten Acryl-Glas-Arbeiten in Malerei. Die Detail-Veränderungen sind auffallend: die Linien der Weiß-Bilder sind horizontal angeordnet; in früheren Arbeiten der Acryl-Glas-Zeit waren diese im Hintergrund angelegt und die Vertikale dominierte.

Moosmanns Kern-Werk und dazu zählen auch die Marmorarbeiten, deren zurückhaltende Eleganz strahlt, wirkt kontinuierlich, nicht auseinandergerissen. Moosmann zeigt sein Engagement und ich denke, seine Autonomie ist nicht gefährdet.

Forcierte Phantasie und aktives Sehen: zu nennen ist in Moosmanns Werk auch die Reihe vielbeachteter „Ergebnisbilder Fußball“ mit Balltreter-Persönlichkeiten wie Günter Netzer, Uli Stielike und Jürgen Grabowski, deren Ballberührungen der Künstler farboriginell mit in einen Fußball eingewickelten Mullbinden festhalten ließ und zu Siebdrucken gestaltete. Diese Sport-Kunst-Annäherungen fallen aus dem Seh-Rahmen und gehören auch nicht zum Kern-Werk. Aber: der unruhige Moosmann braucht solche Schaffens-Unterbrechungen, Ideen purzeln bei ihm und so wundert es nicht, daß er auch bereits als Hörspiel-Autor debütierte oder in Sydney ein Ballett in Szene setzte. Im „Tonbild Frankfurt“ des Hessischen Rundfunks hörte Moosmann mit stereophonen Kunstkopf-Mikrofonen in den Lärm und die Stille Frankfurts hinein und

lieferte eine erste, umfassende akustische Ansicht der Mainmetropole, im Ballett „Light-Nude-Sound-Happening“, aufgeführt während eines Lehr- und Ausstellungsaufenthaltes für das Goethe-Institut in Sydney im Jahre 1976 versuchte er die Aesthetik der Plastik- und Aluminiumwelt zu markieren, Fluchtpunkte und Fluchtwege für den fremdbestimmten Menschen aus solcher Welt aufzuzeigen und ein Plädoyer für den drohenden Verlust der Sinnlichkeit vieler Menschen abzuliefern.

Und: aus dem politischen Engagement des Künstlers entstand eine Aktion „Kunst erarbeiten mit Arbeitern“. Moosmann realisierte dies für ihn „äußerst wichtige“ Experiment im Jahre 1972.

Seine Aktions-Adressaten waren Arbeitnehmer der Farbwerke Hoechst. Für mehrere Tage arbeitete Moosmann mit diesen Arbeitern in der kunststoffverarbeitenden Werkstatt des Unternehmens, als Ergebnis präsentierte sich danach ein Kunststoff-Spielobjekt. Moosmann ließ es aber nicht beim bloßen Objektherstellen bewenden, er diskutierte sehr intensiv mit den Arbeitern über Probleme zeitgenössischer Kunst und ließ sie ihr eigenes Kunst-Schaffen kritisch und freundlich reflektieren. Von den Arbeitern notiertes Aktions-Fazit: „Wir haben gelernt, daß Kunst Spaß machen kann“. Solche Kunst-Unterbrechungen gewähren einen Weg zur Person E. P. Moosmann. Dem Aufsperrern verwehrt er sich jedoch oft und kommt zuvor: „Ich mache Kunst, weil es mir Spaß macht“. Sagen wir also: Dieser Satz ist wohl Moosmanns Merk-Etikett.

Heinz-Rudi Brunner

E. P. Moosmann

Studium an der Werkkunstschule Offenbach. Korrektur bei Prof. Battke, Städel. Tätigkeit im grafischen Gewerbe, freier Grafiker. Seit 1970 freier Maler und Bildhauer.

AUFTRAGSARBEITEN u. a.

- 1971 Kletterobjekt für Kinder (Kunststoff + Präzisionsstahl) Frankfurt
- 1972 Spielobjekt für Kinder (Kunststoff) Frankfurt
- 1972 Relief (Chromstahl + Plexiglas) Flughafen Frankfurt
- 1974 Objekt (verchromte Tiefdruckzylinder + Plexiglas) Deutsche Bibliothek, Frankfurt
- 1976 Kunststoffskulptur, Wellington
- 1976 Spielobjekt für Erwachsene (Kunststoff) Canberra
- 1977 Relief (Aluminium), Nieder-Erlenbach
- 1979 Wasserskulptur (V2A Stahl), Flughafen Frankfurt
- 1980 Relief (Plexiglas), Berlin

EINZELAUSSTELLUNGEN u. a.

- | | |
|----------------|----------------|
| 1971 Frankfurt | 1976 Canberra |
| 1972 Neu-Delhi | 1976 Melbourne |
| 1974 New York | 1977 Teheran |
| 1975 Montreal | 1980 Frankfurt |

GEMEINSCHAFTSAUSSTELLUNGEN u. a.

- | | |
|----------------|------------------|
| 1971 Frankfurt | 1978 Mailand |
| 1973 Frankfurt | 1979 Paris |
| 1975 Lyon | 1979 Saarbrücken |
| 1975 Frankfurt | 1980 Marseilles |
| 1975 Paris | 1980 Montpellier |

SEMINARE UND VORTRÄGE u. a.

- 1972 Seminar „Kunst und Kunststoff“
Neu-Delhi
- 1974 Vortrag „Gesellschaftlicher Stellenwert der
Kunst, New-York
- 1975 Fernsehdiskussion
Montreal
- 1976 Bildhauer Workshop
Sydney
- 1976 Bildhauer Workshop
Canberra
- 1976 Bildhauer Workshop
Wellington
- 1977 Ateliorgespräche in der Kunstakademie
Teheran

AKTIONEN

- 1972 Bau einer Kunststoffsulptur mit Arbeitern
der Farbwerke Hoechst in Frankfurt
- 1976 Lichtaktion in Canberra
- 1976 Bewegungsaktion in Sydney
- 1977 „Politik und Kunst“
WDR, Fernsehfilm von Gerd Winkler
- 1978 „Kunst und Fußball“
SWF, Fernsehfilm von Gerd Winkler
- 1978 „Fußballkunst“ ZDF, Aspekte
- 1978 Prägeaktion auf der Elektronika in
München
- 1979 Siebdruckaktion auf der Funkausstellung
in Berlin
- 1979 „Fußballkunst“ mit Netzer
Jahresgabe des Deutschen Sportbundes
- 1979 „Tonportrait Frankfurt/Main“ HR

AUSGESTELLTE ARBEITEN

Bilder (Acrylfarbe auf Leinwand)

1	80 x 70 cm Abb.	1978	DM 1.600
2	80 x 70 cm	1978	DM 1.600
3	80 x 70 cm	1978	DM 1.600
4	80 x 70 cm	1978	DM 1.600
5	80 x 70 cm	1978	DM 1.600
6	80 x 70 cm	1978	DM 1.600
7	160 x 140 cm	1979	DM 4.500
8	160 x 140 cm	1979	DM 4.500

Reliefs

9	40 x 40 cm Abb.	1980	DM 800
10	40 x 40 cm	1980	DM 800
11	70 x 50 cm	1980	DM 1.600
12	70 x 50 cm	1980	DM 1.600
13	100 x 80 cm	1981	DM 2.400
14	100 x 80 cm	1981	DM 2.400

Skulpturen (Marmor)

15	81 x 16 x 55 cm	1981	DM 7.500
16	48 x 20 x 38 cm Abb.	1981	DM 4.500
17	122 x 12 x 19 cm	1981	DM 4.000
18	56 x 10 x 40 cm	1982	DM 4.500
19	40 x 31 x 38 cm Abb.	1982	DM 6.000
20	40 x 31 x 38 cm	1982	DM 6.000
21	40 x 26 x 33 cm	1992	DM 5.000
22	90 x 41 x 41 cm	1992	DM 9.500